











Glückliche Geburt: Ganz ohne Brückenzoll gestattet die Pont-de-Montvert heute den Sprung über den frisch entbundenen Tarn (g. o.). Im Gänsemarsch: In Saint Victor-et-Melvieu hoch über dem Tarntal funktioniert die Kindererziehung noch ganz traditionell (o.). Wie ausgestorben: Im burgbewachten »Brousse-le-Château sur Abrance« kommt das Leben am Mittag völlig zum Stillstand und man hört das Ticken der Zeit.

ol de Montmirat, 1046 Meter. Runter mit der Cross-Brille! Nieselregen, Nebelschwaden – das ist ja der reinste Blindflug. »Mont Lozère« hat Michaela ins Reiselogbuch getippt und klein in Klammern noch »Le Pont-de-Montvert« hinzugefügt, als hätte sie geahnt, dass das Navi wieder mal zu dämlich ist. Die Ténéré grummelt mit gezogener Kupplung vor sich hin und es dauert eine Weile, bis der durchgeweichte Handschuh die Brille freigewischt hat und das kleine D35er-Straßenschild eine neue Peilung verspricht. Werde ich die Cevennen je anders als in Sehrohrtiefe betrachten dürfen?

Krampferlöst kuppelt die Linke und die Bikes tänzeln im Kuhfladen-Tango über eine verkehrsbefreite Hochfläche. Ein vergessener Bauernhof, die regenverhangenen Kuppen des Nationalparks auf zwölf Uhr und die langsam, aber sicher absaufende Kartentasche des Tankrucksacks direkt vor der Nase: Der Charme der Cevennen hat uns fest im Griff. Lediglich die steingrauen Häuser von La Vayssière und Rûnes mit der munter purzelnden »Cascade« (Wasserfall) erinnern an Zivilisation und demonstrieren mit schlichten Gehöften an der Flanke des Mont Lozère ein hartes, karges Leben. »Ca y est« – so haben wir's gewollt.

Ausschließlich Nebenstraßen, unverfälschte Dörfer – »la France rurale«. Dann stürzt der Fahrweg satte 400 Höhenmeter hinab nach Le-Pont-de-Montvert, bremst in der Ortsmitte hart und unmissverständlich an einem Brückenturm. »Monument historique«, weiß eine Hinweistafel und ich bin froh, dass wir nicht wie im vergangenen

Jahrhundert mit Pferd und Wagen hier ankommen, sonst gälte es nun, ein paar Francs für den Brückenzoll hervorzukramen.

»Et voilà le Tarn!« Herrlich verspielt und ausgelassen wie ein Kind purzelt sein Wasser über Flusssteine hinweg unter dem Bogen der Steinbrücke hindurch. Fast noch Quellwasser, wurde er doch erst wenige Kilometer zuvor auf einem Plateau in 1400 Metern Höhe entbunden. »Tout est dans le Tarn« – es ist alles im Fluss. Und der Anfang ist vielversprechend.

Runter mit den feuchten Sachen, einen »P'tit noir« (kleiner, starker Kaffee) in »Dredi's Café« direkt am Brückenschlag, ein bewundernder Blick auf die Dorfhäuser aus dem 16. Jahrhundert und schau mal, da hat jemand das Geschimpfe unterm Helm gehört und schickt ein paar

Sonnenstrahlen. Geht doch! Ich liebe die Cevennen ...

»Mon Dieu«, da hätten wir ja beinahe etwas verpasst. Kurzes Angasen am Ortsausgang, flugs den noch wackeligen Kinderbeinen des Tarn hinterher und dann mutiert der flussbegleitende Fahrweg zu einer »Crête« (Kammroute) mit spannendem Kurvengeläuf und Blick auf den versteckt in der Tiefe spielenden Fluss. »Lasst mich noch in Ruhe, raubt mir nicht meine Kindheit!«, scheint er uns zuzurufen. Und als nach 20 Kilometern linker Hand der Straße die einst befestigte Stiftskirche von Bédouès auftaucht, die Papst Urban V. vor annähernd 700 Jahren über dem Grab seiner Eltern erbauen ließ, da haben die Enduros bereits einen kleinen Vorgeschmack von dem, was der Tarn als draufgängerischer Teenager ab Ispagnac in die Kalksteinplateaus der »Causse Méjean« und der »Causse de Sauveterre« gemeißelt hat.

Kaum haben die Stollen der Ténéré mit Ispagnac das »Tor zur Schluchtenlandschaft des Tarn« durchrollt, hat die Sonne die letzten Wolkenbänke beiseitegeschoben. Mit dem Wasser des Tarnon hat der junge Fluss Muskeln aufgebaut und gewaltig an Kraft zugelegt. Muss er auch, gestaltet sich sein Jahrtausende währender Weg doch zunehmend als wahre Kärrnerarbeit.

Zunächst kurvt die D907^B noch schwungvoll an Feldern und niedrigen Steinmauern entlang, doch spätestens hinter den Natursteinhäusern von Molines werden diese meterhoch, lassen das flussbegleitende Asphaltband hart am Fels entlangschrammen. Der Tarn ändert die Fließrichtung, weicht dem harten Gestein der »Causse de Sauveterre« für ein paar Kilometer aus, versteckt geschickt das Dorf Quézac und seine Mineralwasserquellen in der geschützten Serpentine des Flusses und muss ab dem Dörfchen Blajoux dann doch kämpfen, schürfen und schaben, sich mühsam eine Schlucht in den Kalkstein graben.

Doch Jugendliche wollen sich reiben, rennen oft verzweifelt gegen die Zwänge einer Erwachsenenwelt an, wollen aufbegehren, ihren eigenen Weg finden. »Unser Ich gleicht den Flüssen, die ihren Namen beibehalten und stets anderes Wasser rollen.«¹ Pause im »Relais Saint-Pierre«, mit

Herrlich verspielt
purzelt das Wasser
über Flusssteine
hinweg und unter
dem Bogen der
Brücke hindurch

Demokrit, griechischer Philosoph, 460–370 v. Chr.

72 TOURENFAHRER 5/2020 5/2020 TOURENFAHRER 73

Belvédère: Am »Pas de Soucy« durchbricht der Fluss mit roher Gewalt eine letzte Felsenge der »Gorges du Tarn«.

Der Tarn legt

einen »Rock 'n'

das Asphaltband

zentimetergenau

nachkurven muss

74 TOURENFAHRER 5/2020

Roll« hin, den



»Café au Lait« und zwei Flaschen vom guten Quézac in der Packtasche, denn zwischen den steilen Felswänden kommt nicht nur der junge Tarn kräftig ins Schwitzen.

Dann wird es so richtig eng für den Burschen und der Blick geht zunächst tief hinab zu den sandgrauen Häusern des Dorfes Castelbouc, um wenig später ungläubig und staunend zu den Ruinen der gleichnamigen Burg emporzuwandern. Die Sage von der Entstehung des Burgnamens Castelbouc verlangt kurz den Seitenständer: Da soll zur Zeit des ersten Kreuzzuges, als sämtliche Männer der Umgebung zu den Waffen gerufen wurden, der schlaue Burgherr und »Wehrdienstverweigerer« Raymond als Einziger zurückgeblieben sein, um sich in der Folgezeit aufopferungsvoll um das sowohl leibliche wie auch hormonelle Glück der verwaisten Frauen des Dorfes und der Nachbarburgen zu kümmern. Dabei muss er sich – und ab hier müssen wir Motorradmänner ihn nicht mehr beneiden – derart verausgabt haben, dass er vor Erschöpfung verstarb und sein Geist am darauffolgenden Tag als Ziegenbock (franz.: »bouc«) die Burg umkreiste.

Auf den nächsten Kilometern verwöhnt der Tarn das Auge. Kaum ist der Anblick von Prades mit Schloss und Kirche hoch über dem Fluss verdaut, da taucht das sehenswerte Sainte-Énimie vor dem Vorderrad auf. Mit seiner malerischen dreibogi-

gen Brücke und einem historischen Ortskern gehört es zu den »Plus Beaux Villages de France«, den schönsten Dörfern Frankreichs, und seine Attribute haben sich auch bei Touristen überregional herumgesprochen: »Hauptstadt der Gorges du Tarn«. Heimat der heiligen Enimia, die durch das Wasser einer Quelle einst von der Lepra geheilt worden sein soll. Neuzeitliches Camping-Dorado und Startpunkt für Touren mit Kanu oder Kajak. Warum Wohnmobilfahrer allerdings den Ehrgeiz haben, im vollen Reiseornat die nun folgenden Flusskilometer zu erkunden, lässt sich wohl nur mit der Volkskrankheit »All inclusive« begründen, was allerdings eine fatale Fehlübersetzung unseres Reisemottos »Tout est dans le Tarn« wäre.

Erstaunlich und überraschend zugleich, wie schnell das fahle Abendlicht in die Schlucht fällt und der Felslandschaft die harten Kontraste gegen den blauen Himmel nimmt. Spannend und aufregend war es in den vergangenen zwei Stunden, auch wenn die beiden Enduros nun mit nur leise knisterndem Motor vor dem »Hôtel Le Parisien« in Les Vignes stehen und fahrwerksmäßig sicherlich unterfordert waren. Auf der überdachten Terrasse zum Ufer hin lässt sich bei einem Glas Rotwein der »Domaine des Cabridelles« prima verdauen, was den Augen da Meter um Meter an Flussiuwelen aufgetischt wurde: großes

Lokal & lecker

Auch kulinarisch erfüllt der Fluss das Reisemotto »Tout est dans le Tarn«. Fernab eines deutschen Tellergerichts verwöhnen die Gänge eines französischen Menüs in einem der oft noch familiengeführten Hotels im »Vallée du Tarn« (Tarntal) oder in den viel besuchten »Gorges du Tarn« (Tarnschluchten)

So serviert beispielsweise das »Hôtel Restaurant du Pont« in Ambialet vorzugsweise Fisch- und Lammspezialitäten wie »Ris d'agneau aux girolles«. Und bei Les Vignes gibt es im liebevoll



restaurierten Hotel »Le Parisien« ausgewählte »Produits locaux«: »Charcuterie« (Wurst- und Fleischwaren), »Pâté de



campagne« (Pasteten) und »Saucisson sec« (Salami) mit vollmundigen Weinen aus Gaillac und dunklem Landbrot.

Theater in der Tarnschleife bei Saint-Chély. Nur über eine mächtige Bogenbrücke ist der Ort erreichbar und hält mit Häusern aus grob gehauenem Stein, einer romanischen Dorfkirche und einem Wasserfall gleich mehrere Überraschungen bereit

Mit dem »Cirque de St. Chély« begibt sich der Tarn dann aufs Tanzparkett und legt einen »Rock 'n' Roll« hin, den das Asphaltband zentimetergenau nachkurven muss. Verwegene Felsentore und -überhänge am »Cirque de Pougnadoires«. Wenig später dann Burg- und Ritterromantik aus dem 15. Jahrhundert im zum Hotel umgebauten »Château de la Caze« und im »Ma-

noir de Montesquiou« (Herrenhaus) in La Malène, das von einem mächtigen Felsen im Hintergrund geradezu erdrückt zu werden droht.

Noch einmal rennt der jugendliche Tarn gegen die Felsmassen der »Causse de Sauveterre« an, gräbt sich Hunderte von Metern tief sein Bett, zwängt sich durch die Felsenge »Les Détroits«, um dann nach einer letzten weiten Flussschleife an bunten Felswänden entlang südwärts zu fließen. »Der Fluss setzt seinen Weg zum Meer fort, ob das Rad der Mühle gebrochen ist oder nicht.«² Nach dem »Cirque des Baumes« ist unser Stürmer und Dränger erwachsen geworden, hat seinen Weg ge-

² Khalil Gibran (1883–1931), libanesisch-amerikanischer Dichter, Philosoph und Maler,



Flusskreuzung: Die 365 m lange Brücke von Moissac ermöglicht dem »Canal latéral à la Garonne« den Sprung über den Tarn.

5/2020 TOURENFAHRER 75

rad auf. Mit seiner malerischen dreibogiFlussjuwelen aufgetischt wurde: großes

Ganz in Rot: Albis Backsteinbrücke »Pont du 22 Août 1944« und das Nonnenkloster »Couvent des Dominicaines« hoch über dem Flussufer.



funden und nimmt im weiteren Verlauf der Reise nun neue Charakterzüge an. Für den Reisenden »il a mis du baume au cœur«. hat er Balsam (frz. »baume«) auf Herz (fr. cœur) und Seele gelegt. Am »Pas de Soucy« verschwindet der Tarn schließlich unter mächtigen Felsblöcken, wunderschön aus der Vogelperspektive zu betrachten von einem »Belvédère« auf steilem Fels direkt an der Flussenge.

Die Damen im »Le Parisien« haben auch beim »Petit déjeuner« alles richtig gemacht und uns mit leckerem »fouace« (lokale Brioche) mit hausgemachter Konfitüre, frischem Obst, Joghurt sowie krossem Landbrot mit Käse und Schinken reisefit auf die Enduros gesetzt. Die extrem auf Felsspitzen über dem Tarn errichteten Häuser des ehemaligen Klosters »La Sablière« genießen bereits die Morgensonne und da noch kaum Verkehr herrscht, spült uns die D907^B zügig aus der Schlucht.

Kurvenhungrig finden die Enduros die D187 als Nebenroute nach Millau und wir genießen Landschaftsmalerei in warmen Spätsommerbildern: der wuchtige »Rocher de Cinglegros«, der ausgesetzte Thron des Kletterparadieses »Roc des Agudes«, die Brücke zwischen Beauregard und Le Rozier mit Blick auf die Ruine eines mittelalterlichen Brückenschlags und das pastellfarben beleuchtete Dorf Peyreleau mit seinem mächtigen Uhrenturm, wo die D187 für kurze Zeit die Jonte begleitet, bevor diese die Wasser des Tarn verstärkt. Sanfte Gasstöße schieben die Bikes durch La

nem famosen »Viaduc« der A75 über den Tarn. Mit einer Höhe von bis zu 343 Metern überragt diese technische Glanzleister und nimmt für sich in Anspruch, die Auch die Enduros staunen vor Ehrfurcht, schütteln sich jedoch zugleich bei dem eine Reifenpanne zu haben. Motorräder Kurven dürfen es auch gerne sein ...

Mit Comprégnac lernt der Tarn plötzlich locker lassen, lädt ein zu großer Gelassenheit. »Rive droite« verschmilzt die Uferstraße mit dem Fluss und schiebt uns bei Saint-Rome sanft ans andere Ufer. Windungsreich erklimmt die D31 nun das linke Ufer, öffnet kurz vor Saint-Victor-et-Melvieu die Arme für eine Bilderbuch-Landschaft. Sattgrün bebuscht und bewaldet, spiegeln sich im ruhig dahinfließenden Tarnwasser die Flanken des Tals. »Der Fluss der Zeit ist ein Fluss, der seine Ufer mitführt.«3 Bescheiden präsentiert Saint-Victor-et-Melvieu seine Dorfmitte mit einem Ensemble aus frisch renovierter Kirche, Kapelle und mittelalterlichem Turmhaus und der Strom tief unten im »Vallée« scheint zufrieden. Er gefällt sich sichtlich

Cresse und Paulhe, mit weitem Blick auf Rivière-sur-Tarn und Compeyre am gegen-

überliegenden Ufer des Flusses. Beschaulicher kann ein Morgenbummel nicht sein. Millau liegt am Ufer und hilft mit sei-

tung den Eiffelturm noch um gute 20 Melängste Schrägseilbrücke der Welt zu sein. Gedanken, dort oben auf der Fahrbahn in 270 Metern Höhe an einem windigen Tag mögen's bodenständiger und ein paar mehr in der erwachsenen Rolle des Reiseführers und leitet uns kurz vor Le Truel zurück auf die rechte Uferstraße.

Verkehr? Fehlanzeige. Tourismus? Vereinzelt mit Rucksack und auf Pedalen, sodass wir bei der Ankunft im mittelalterlichen Brousse-le-Château den bollernden Motoren einsichtig den Strom abdrehen. Stille genießen. In der Dorfstraße zu Füßen des befestigten »Châteaus« schließen sich soeben die Fensterläden und das Drehen des Schlüssels im Türschloss des Andenkenladens mit Caféstühlchen signalisiert: »C'est la sieste«. Wetten, dass gleich ein leises Schnarchen aus dem geöffneten Fenster im ersten Stock ertönt? Also kein Kaffee, aber dafür alle Zeit Frankreichs, um die alte Steinbrücke über das Flüsschen Alrance und die trutzige Burg zu bewundern, die auf einem Felsvorsprung über dem Ort thront. Die massive Burgmauer ist zusätzlich durch Türme gesichert und einer davon muss, glaubt man dem Lageplan, als »Tour de la Princesse« für die holde Weiblichkeit reserviert gewesen sein. Manche Bräuche aus dem Mittelalter hätte man durchaus beibehalten können ...

Die Reise ist beschaulich geworden, der Tarn fließt träge und wir bummeln gern hinterher. Saftig grüne Wiesen, kleine Stauseen und kurz hinter Trébas ein erneuter Uferwechsel, der uns nach Ambialet geleitet. Hier muss der Strom wohl eine

Weile gerätselt haben, wo es langgeht, und so gestattete er sich zwei ausladende, einander fast berührende Warteschleifen, in deren Mitte eine Art Halbinsel entstand. Gerade genug Platz für die Wohnhäuser der »Ambialetois« genannten 500 Einwohner des Dorfes, für ein Priorat (Klosteranlage) über dem Fluss und eine romanische Kirche. Ach, das »Hôtel Restaurant du Pont« habe ich vergessen, gleich neben der Tarnbrücke. »Un peu bourgeois«, aber mit stilechter Suite, französischer Menü-Kultur und zwei »Mesdemoiselles« mit derart lustigen Zwitscherstimmen, dass man sich um das Abendprogramm nicht mehr zu kümmern braucht. »Honi soit qui mal y pense« – ein Schelm, wer Böses dabei denkt ...

Mächtig in die Breite gegangen ist er, hat sich nach dem Schlendrian auf dem tunnelreichen Abschnitt zwischen Ambialet und Albi nur noch am »Saut de Sabo« ein wenig anstrengen müssen, um sich zwischen den Vorstädten Arthès und Saint-Juéry auf einem halben Kilometer Länge durch den Fels des Massif Central zu quälen, was Südfrankreich zugleich grünen Kraftwerkstrom beschert. Und doch passt der breitschultrige Gang des Flusses so recht zu Albis monumentaler Backstein-Kathedrale »Sainte-Cécile« und dem mehrbogigen Brückenschlag der »Pont Vieux« ins Bischofsviertel.





Maître Chocolatier: Im »Musée Art du chocolat« von Lisle-sur-Tarn bringen Michel Belins Pralinés die Zunge zum Schnalzen.



Echt entspannend: Das Vallée du Tarn bei Lincou lädt zum Verweilen und Genießen der Stille.

³Robert Musil (1880-1942) in seinem Roman »Der Mann ohne Eigenschaften«.

Sattgrün bewaldet,

spiegeln sich

in dem ruhig

Wasser die

dahinfließenden

Flanken des Tals

Lisle-sur-Tarn: Um den »Place Centrale« ruhen dreigeschossige Fachwerkhäuser auf geschlossenen Arkaden.



Schon seit dem Mittelalter können Händler hier gut geschützt ihre Stände im kühlen Schatten aufbauen

Henri de Toulouse-Lautrec begegnen, dem berühmtesten Sohn der Stadt, der hier 1864 geboren wurde. Im Museum hängen neben Degas und Rodin auch etliche der frühen Werke des Impressionisten. Schade nur, dass er sich so ausschließlich Paris und dem leichten Leben im Stadtteil Montmartre widmete und dort prompt so rettungslos dem Alkohol verfiel, dass er 1901 mit nur 36 Jahren verstarb. Der Tarn hätte ihm gewiss gern an milden Abenden Modell gestanden ...

Seitenständer raus, Pause machen und

Von Gaillac soll noch erzählt werden, das wir nach wenigen Gasstößen erreichen. Bereits im 10. Jahrhundert siedelten sich Menschen vor den starken Mauern der Benediktinerabtei St. Michel an, die sich noch heute stolz über dem Tarnufer erhebt. Bald wurde Gaillac eine wichtige Station auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela und mit der Handelsstraße von Rouergue (heute Aveyron) nach Toulouse wurde die Stadt zu einer Drehscheibe für Händler und Kaufleute. Der nun erwachsene Strom musste Verantwortung übernehmen und wurde schiffbarer Teil einer Wasserstraße nach Bordeaux. Die Stadt verdankt dem Fluss sehr viel, nicht zuletzt ihren guten Ruf als Weinanbaugebiet für vornehmlich tiefrote Tropfen von den »Premières Côtes«, den ersten Lagen der Weinhänge im »Vallée du Tarn«.

INFOS ONLINE
Alle Kontaktdaten
und vieles mehr
finden Sie unter
bit.ly/tflinks

⁴ Heraklit, griechischer

Philosoph, 1844-1900.

Philosoph, ca. 520-460 v. Chr.

⁵ Friedrich Nietzsche, deutscher

Unser Leben spiegelt sich im Fluss. Und überall dort, wo sich Menschen an seinen Ufern niederlassen, um zu arbeiten, ein

Haus zu bauen und Familien zu gründen, verbinden Brücken seine Ufer und wir können reisen und weiterziehen. Nach Lislesur-Tarn zum Beispiel, gleich am nächsten Morgen, wo dreigeschossige Fachwerkhäuser um den »Place Centrale« auf geschlossenen Arkaden ruhen, damit Händler seit dem Mittelalter ihre Stände und Auslagen im kühlen Schatten aufbauen können. Und weiter nach Rabastens, wo der Tarn sich über ein Flusswehr quälen muss und wir so etwas Zeit haben, um das Stadtpanorama von der Brücke aus zu genießen und einen helmlosen Kirchgang zu »Notre-Dame-Du-Bourg« zu unternehmen.

Als wir endlich wieder auf den Anlasser drücken, ist das Tarnwasser weg, einfach auf und davon. »Es ist unmöglich, zweimal in denselben Fluss zu springen.«4 Doch erst, als wir auf den breiten Bogenbrücken von Montauban und Moissac den Seitenständer ausklappen und suchend hinab ins Flusswasser starren, begreifen wir: Wie das Wasser des Tarn ist das Leben in einem ewigen Fluss und wir können es nicht festhalten. Wir können Brücken bauen. bestenfalls, von Mensch zu Mensch, von einem Land zum nächsten. Doch »niemand kann dir die Brücke bauen, auf der gerade du über den Fluss des Lebens schreiten musst, niemand außer dir allein.«⁵

»Tout est dans le Tarn« – und als der alte Mann am Ende der Reise bei Moissac sein Wasser still und leise der Garonne übergibt, da sind wir traurig und glücklich zugleich.



Le Tarn

Der Tarn fließt im Südwesten Frankreichs auf einer Länge von 381 km von seiner Quelle auf einem Hochplateau des Cevennen-Gebirgszuges Mont Lozère im Gemeindegebiet der Ortschaft Le Pont-de-Montvert zu seiner Mündung in die Garonne am südwestlichen Stadtrand von Moissac. Dabei überwindet der Fluss satte 1495 Höhenmeter. Die vier Lebensabschnitte des Tarn lassen sich einteilen in: verspielte Kindheit zwischen Le-Pontde-Montvert und Ispagnac, stürmische Jugendjahre in den Gorges du Tarn, sanftes Erwachsenenleben als gemütlicher Reisebegleiter im beschaulichen Vallée du Tarn und weiser »alter Mann« ab dem im Mittelalter noch schiffbaren Teil des Flusses in Gaillac bis nach Moissac.

Der spannendste Tarn-Abschnitt sind die »Gorges du Tarn«. Steile Felswände, Tunnel und Felstore, an den Fels oder auf schmalstem Ufersaum gebaute Weiler und Dörfer sowie eine Reihe touristisch vorzüglich erschlossener Kulturorte laden den Reisenden immer wieder zum Verweilen und Staunen ein. Im reizvollen Kontrast hierzu bietet das Vallée du Tarn zwischen Comprégnac und Albi eine entspannende »voyage intime« auf engster Tuchfühlung mit einem windungsreichen, harmonisch in bewaldete Hügel und Wiesen sowie felsige Abschnitte eingebetteten Fluss.

Curiosités

Le Pont-de-Montvert: schöne Tarnbrücke mit historischem Brückenturm Ispagnac: »Garten« des Département Lozère, Obst- und Weinanbau, romanische Kirche Castelbouc: Felsenburg-Ruine, extreme Lage der Häuser am Tarnufer Prades: Château (13. Jh.). gotische

Kirche mit zwei Kapellen

Sainte-Énimie: Hauptort der »Gorges« und Tourismuszentrum, Kanusport, eines der »Plus Beaux Villages de France« Saint-Chély-du-Tarn: malerische Lage, mehrbogige Tarnbrücke, verschachtelte Steinhäuser, Wasserfall im Ort

Cirque de St. Chély & de Pougnadoires: malerische Flussschleifen, bester Blick von Cabrunas (D998)

Château de la Caze: imposante Burg (15. Jh.), heute Vier-Sterne-Hotel La Malène: Herrenhaus »Manoir de Montesquiou«, romanische Kirche Saint-Jean-Baptiste (12. Jh.), Bootstouren zum Cirque des Baumes Les Détroits: spektakuläre Felsenge vor

dem Cirque des Baumes Cirque des Baumes: weiter Talkessel mit vielfarbigem Felsgestein

Pas de Soucy: »Belvédère« auf steilem Fels, Stromschnelle des Tarn mit riesigen Felsblöcken

Les Vignes: Abstecher auf die Höhen der Causse de Sauveterre zum Aussichtspunkt »Point Sublime«, überwältigender Blick in die Tarnschlucht

Aven Armand: urzeitliche Tropfsteinhöhle mit mehr als 400 Stalagmiten auf der Causse Méjean in 980 m Höhe Millau: lebendige Provinzstadt am Tarn, technisches Wunderwerk »Viaduc de

Millau: lebendige Provinzstadt am Tarn technisches Wunderwerk »Viaduc de Millau«, 342 m hohe Schrägseilbrücke (A75)

Saint-Victor-et-Melvieu: renoviertes historisches Dorfzentrum Brousse-le-Château: Burg, Kirche »Saint-Jacques-Majeur«, Steinbrücke über die Alrance (Nebenfluss des Tarn) Ambialet: schmuckes Dorf auf einer Halbinsel zwischen zwei Flussschleifen, Kirche Notre-Dame-de-la-Chapelle (11. Jh.), historisches Priorat Albi: rote Stadt aus Ziegelstein, mächtige Backsteinkirche Sainte-Cécile, Bischofsviertel, Musée Toulouse-Lautrec (Geburtsstadt)

Gaillac: Benediktinerabtei St. Michel (Jakobsweg), Weinbau (»Premières Côtes« des Tarntal)

Lisle-sur-Tarn: historischer Marktflecken, Arkadenhäuser am »Place Centrale«, herrliche Fachwerkhäuser

Montauban: Ziegelsteinstadt, Bischofspalais, Pont-Vieux mit schönem Altstadtblick

Moissac: Station an der »Via Podiensis« (Jakobsweg), Benediktinerabtei Saint-Pierre, 365 m lange Kanalbrücke über den Tarn (Canal de Garonne)

Unterkünfte

Zu den TF-Partnerhäusern im Umfeld der Route siehe www.tourenfahrer-hotels.de. Die Autoren empfehlen außerdem: »Hôtel Restaurant du Pont« in Ambialet, »Le Parisien Hôtel-Restaurant« in Les Vignes und »Brit Hotel« in Maryeiols.

Literatur / Karten

Hans E. Latzke: Reiseführer Auvergne, Tarn & Cevennen, DuMont Reiseverlag, 5. Auflage (2018), ISBN: 978-3-7701-7562-8, 17,99 Euro.

Michelin-Karten Local France im Maßstab 1:150.000 (2016): Blatt 330, Cantal, Lozère, ISBN: 978-2-06-721048-6, 7,69 Euro, Blatt 337: Lot, Tarn-et-Garonne, ISBN: 978-2-06-721062-2, 7,50 Euro, 7,49 Euro, Blatt 338: Aveyron, Tarn, ISBN: 978-2-06-721065-3, 7,69 Euro.

78 TOURENFAHRER 5/2020 5/2020 TOURENFAHRER 79